

L02974 Arthur Schnitzler an Felix Salten, 27. 5. 1902

, 27. 5. 902

lieber, ich freue mich sehr über den guten Eindruck, den Sie von der Novellette in d. N. Fr. Pr. haben; was mir eigentlich selten passiert, – ich war selbst ein bisschen unsicher im Urtheil. Dafs sie Schwarzk. nicht mag, ist ziemlich verständlich; 5 – der Einwurf Goldm.: es handle sich um Liebe, kaum discutirbar; Richard u Hugo scheinen sie im ganzen gut zu finden, aber ,wie mir schien, mit einigem innern Widerstand. Olga gefiel sie, als ich sie ihr vorlas, besonders gut; – die gedruckte hat sie aber enttäuscht. Meine Bedenken gehen nach der Seite des mäßlichen .. ich finde eben kein andres Wort – Helden..., wo mir was zu fehlen scheint. Der 10 Titel kommt mir, selbst nach jedem Überdenken Ihrer Einwände, nicht unglücklich vor. Dafs Sie als der erste den Schluss nicht als Pointe empfinden, sondern wohl im Gegentheil gerade als den Ausklang ins ungewisse, ferne, mit Notwendigkeit weiterflutend, berührt mich besonders angenehm. –

Paul G. ist wieder fort; die Martin Finder Sachen sind ihm höchstlich aufgefallen; – er hat sich gefragt: Was kommt da für ein ,»]Nachwuchs« – er ist es, der in d N. Fr. Pr. mit lebhaftester Betonung von Ihnen sprach, worauf BENED. meinte, er dächte schon lange Zeit an Sie ... Das will natürlich nicht viel heißen; aber ich glaube, wen Sie zu irgendwelchen Schritten sich entschlössen (über die natürlich noch gesprochen werden muss), so wären hier die Chancen, mindestens materiell günstiger als bei der Zeit. Obwohl ,Kanner zu P. G., der auch dort von Ihnen redete, geäußert hat: »Er wird ja für uns schreiben.« –

KAINZ will durchaus im »Weg zum Licht« spielen; u Schlenther dürfte es daher aufführen (So Brahm.) Es ist recht lächerlich, dass ein solcher Künstler den Hahngkl dem BENTIVOGLIO vorzieht; aber es liegt wohl recht tief. – Dem Deutsch Theater 25 geht es hier ausgezeichnet. – Der Kakadu ist ,bei Antoine acceptirt. – Über die BEA. spricht Brahm kein Wort. – Ich überdenke und scenire mein Stück u übe mich indefs weiter im Erzählen!

– Sagen Sie mir doch etwas über Ihre Reife, Ihre Arbeiten, Ihre Laune. Dafs Hugo ein ganz kleines Kind bekommen hat, Christiane genannt, wissen Sie wohl schon. – 30 Heute ,hatten wir beinah einen »Frühlingsabend« – lau, ohne Wind und Regen, man fasst es kaum. – ROCHEFORT wird gegen Schluss matter; ich beschäftige mich ein wenig mit Botanik und denke wieder manchmal mit Wehmut, wie faul ich mein Leben lang war, und auf wie viel besser<sup>m</sup> Grund ich ,stehen könnte, wen ich nicht gar so spät auf mich aufmerksam geworden wäre.

Leben Sie wohl. Grüßen Sie Florenz, die MEDICEER Gräber, den Garten hinter dem Kloster zu FIESOLE und VERONIKA; – und Bern grüßt den andern Hund.

Herzlichst Ihr

A.

↗ Versand durch Arthur Schnitzler am 27. 5. 1902 in Wien

Erhalt durch Felix Salten im Zeitraum [28. 5. 1902 – 1. 6. 1902?] in Florenz

⌚ Wienbibliothek im Rathaus, ZPH 1681, 2.1.516.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 2579 Zeichen

Handschrift: Bleistift, deutsche Kurrent  
 Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand Nummerierung der Doppelseiten des Konvoluts: »62<–>65«

<sup>2</sup> *Novellette*] Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03330 nicht gefunden.

<sup>5</sup> *Einwurf... Liebe*] Siehe A.S.: *Tagebuch*, 21.5.1902.

<sup>14</sup> *fort*] Paul Goldmann war über Pfingsten in Wien gewesen.

<sup>14</sup> *Martin Finder Sachen*] Da Salten bis zum 30. 6. 1902 bei der *Wiener Allgemeinen Zeitung* unter Vertrag stand, veröffentlichte er seine Beiträge für die Wochenschrift *Die Zeit* bis dahin unter dem Pseudonym »Martin Finder«, in das nur wenige Personen eingeweiht waren.

<sup>15–18</sup> *N. Fr. Pr. ... Schritten*] Vgl. XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03331 nicht gefunden.

<sup>21</sup> *Er ... schreiben.*] Kanner wahrte Saltens Pseudonym und erzählte nicht, dass dieser schon begonnen hatte, für die Wochenschrift *Die Zeit* zu schreiben. Die Auskunft bezog sich nur auf die anlaufende Gründung der neuen Tageszeitung, die ab dem 27. 9. 1902 erschien.

<sup>22–23</sup> *Schlenther ... aufführen*] Dazu kam es nicht.

<sup>23</sup> *Habngikl*] laut Figurenliste »ein Dunkelelb vom Untersberg«

<sup>24</sup> *Bentivoglio*] Hauptfigur von *Der Schleier der Beatrice*. Zur Ablehnung des Stücks durch das *Burgtheater* siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L01073 nicht gefunden.

<sup>24–25</sup> *Deutsch ... bier*] Das *Deutsche Theater Berlin* spielte vom 6.5.1902 bis zum 5. 6. 1902 im Carl-Theater in Wien ein »Gesammt-Gastspiel«.

<sup>25</sup> *Kakadu ist bei Antoine*] *Au Perroquet Vert*, die Übersetzung von *Der grüne Kakadu*, hatte am 7. 11. 1903 am *Théâtre Antoine* Premiere.

<sup>25–26</sup> *Über ... Wort*] Nach der Enttäuschung der Uraufführung von *Der Schleier der Beatrice* setzte Schnitzler seine Hoffnungen auf eine Inszenierung am *Deutschen Theater Berlin*. Diese fand am 7.3.1903 statt.

<sup>29</sup> *Kind ... Christiane*] Christiane von Hofmannsthal kam am 14. 5. 1902 auf die Welt.

<sup>31</sup> *Rochefort*] Es dürfte sich um die (gekürzte) deutschsprachige Ausgabe der Autobiografie von Henri Rochefort: *Les Aventures de ma vie* (1896) handeln: *Abenteuer meines Lebens*. Autorisierte deutsche Bearbeitung von Heinrich Conrad. Stuttgart: Robert Lutz 1900.

<sup>32</sup> *Botanik*] Am 23.5.1902 besuchte Schnitzler den Botanischen Garten.

<sup>36</sup> *Bern*] Vgl. XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03204 nicht gefunden.

<sup>36</sup> *Hund*] Vgl. XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03357 nicht gefunden.

QUELLE: Arthur Schnitzler an Felix Salten, 27. 5. 1902. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02974.html> (Stand 14. Februar 2026)